

Generation Nesthocker – junge Erwachsene im Haushalt ihrer Eltern

Eine weit verbreitete These lautet: In Deutschland leben immer mehr junge Erwachsene immer länger im Haushalt ihrer Eltern. Zwar lebten 2015 etwa 60 Prozent der 18- bis 24-Jährigen noch im Elternhaus. Der Anteil der sogenannten Nesthocker ist gegenüber 2005 jedoch leicht zurückgegangen. Somit widersprechen die Zahlen der allgemeinen Wahrnehmung. Deutschlandkarten, die auf aktuellen Analysen der letzten Volkszählung von 2011 beruhen, zeigen markante räumliche Muster hinsichtlich Alter und Geschlecht. Von Tim Leibert

Gründe für den Auszug

Die ökonomische Selbstständigkeit, insbesondere der Bezug und die Höhe eines eigenen Einkommens, spielt eine Schlüsselrolle beim Auszug aus dem Elternhaus (Iacovou 2010). Die Familienform der Herkunftsfamilie, die Zahl der Geschwister oder die (finanziellen) Ressourcen der Eltern sind weitere wichtige Einflussfaktoren (Seiffge-Krenke 2013, 116). Das Familienklima spielt ebenfalls eine Rolle: Häufige und/oder schwerwiegende Konflikte im Elternhaus beschleunigen den Auszug der jungen Generation (Tossi/Gähler 2016, S. 251-252). Es gibt auch Eltern, die den Rollen- und Kontrollverlust, der mit dem „Flüggeworden“ ihrer erwachsenen Kinder einhergeht, nur schwer akzeptieren können. Dies kann so weit gehen, dass sie Strategien entwickeln, um den Auszug zu verzögern (Kloep/Hendry 2010).

Der Zeitpunkt für den Auszug

Das Timing des Auszugs aus dem Elternhaus ist eng mit dem Eintritt in das Berufsleben und der Familiengründung verzahnt (Huinink/Kley 2008). Dabei zeichnet sich eine typische Reihenfolge ab: Der Abschluss einer Berufsausbildung und die Aufnahme der ersten Erwerbstätigkeit erfolgen in der Regel vor dem Auszug. Nach dem Verlassen des elterlichen Haushalts wird meist ein Einpersonenhaushalt gegründet. Mit gewissem Zeitverzug erfolgt dann das Zusammenziehen mit einer Partnerin oder einem Partner (Kley/Huinink 2005). Diese Sequenz, insbesondere die Entkopplung von Auszug aus dem Elternhaus und ehelicher Familiengründung (Hillmert 2005, S. 168), ist stark kulturspezifisch geprägt. Bei jungen Leuten mit türkischem Migrationshintergrund ist z.B. eine unvermindert starke bzw. in den jüngeren Altersgruppen sogar verstärkte Kopplung von Auszug aus dem Elternhaus und Eheschließung festzustellen (Windzio 2011).

Haushalt der Eltern als soziales Sicherungsnetz

Nicht immer markiert der Auszug den Beginn einer eigenständigen Wohnbiographie. Berngruber (2015, S. 1277) schätzt, dass in Deutschland etwa jeder Zehnte der 18- bis 32-Jährigen wieder zu den Eltern zurückkehrt, nachdem sie eine Zeitlang alleine, mit Partner/in oder in einer WG gewohnt hatten. Eine Rückkehr zu den Eltern erfolgt insbesondere an Wendepunkten des Lebenslaufs, etwa dem Abschluss einer Ausbildung, einem Wechsel des Erwerbsstatus oder als Folge des Auseinanderbrechens einer Partnerschaft (Stone u.a. 2014). Der Haushalt der Eltern dient also in Phasen erhöhter Unsicherheit und des sozialen Abstiegs als Sicherheitsnetz (Swartz u.a. 2011).

Regionale Unterschiede

Der Stadt-Land-Unterschied ist das hervorstechende Merkmal der räumlichen Verteilung der noch im Elternhaus lebenden jungen Erwachsenen. Dieser schwächt sich mit zunehmendem Alter zwar ab, ist aber in allen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern deutlich erkennbar (**Karten 1 bis 3, Tabelle 1, Glossar**). Ein klarer Zusammenhang besteht auch zwischen der Einwohnerzahl des Wohnorts und dem Anteil der noch im Elternhaus lebenden jungen Frauen und Männer. In allen Altersgruppen gilt: je größer der Wohnort, desto geringer der Anteil der Nesthocker (**Grafik 1**). Ob die

Wahrscheinlichkeit, zeitig aus dem Elternhaus auszuziehen, bei jungen Erwachsenen, die in Großstädten aufgewachsen sind, tatsächlich höher ist als bei „Landkindern“ kann aus den Zensusdaten (**Glossar**) jedoch nicht abgeleitet werden. Die Großstädte, ebenso wie zahlreiche größere Mittelstädte, profitieren als Hochschulstandorte überproportional von der Zuwanderung junger Erwachsener (Simons/Weiden 2016, S. 264-265). So sinkt dort der relative Anteil der im Haushalt der Eltern lebenden erwachsenen Kinder durch die große Zahl von Zuziehenden aus anderen Regionen, unabhängig vom Auszugsverhalten der Einheimischen.

Deutliche Unterschiede bei jungen Männern und Frauen

In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen (**Karte 1**) fällt auf, dass der Anteil der im Haushalt der Eltern lebenden Frauen in weiten Teilen der ländlichen Räume Ostdeutschlands, aber auch einigen dünn besiedelten Kreisen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins vergleichsweise niedrig ist, während der Anteil der männlichen Nesthocker über dem Bundesdurchschnitt liegt. Dieses Muster ist auf die höhere Abwanderungsneigung junger Frauen zurückzuführen (Leibert 2016). Eine wichtige Rolle spielt auch das niedrigere Erstgeburtsalter in Ostdeutschland (Klüsener 2013). Der Anteil der Frauen, die mit Anfang 20 allein, als allein erziehende Mutter oder in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft leben, ist in den neuen Ländern deutlich höher als in den alten. Dies unterstreicht die Wechselwirkungen zwischen Auszugsverhalten, Bildungs- und Familienbiographie.

Wer sind die Nesthocker?

Der Prozentsatz der noch im Haushalt der Eltern lebenden jungen Männer ist in allen Altersgruppen und in allen Kreisen deutlich höher als der Anteil der Nesthockerinnen (**Karten 1 bis 3**). Trotz dieses quantitativen Unterschieds unterscheidet sich das generelle Raummuster kaum: Dort, wo ein hoher Prozentsatz der jungen Männer noch im elterlichen Haushalt lebt, ist auch Anteil der jungen Frauen besonders hoch. Für den Geschlechterunterschied dürfte ursächlich sein, dass Eltern Töchter tendenziell stärker kontrollieren als Söhne und von ihnen auch mehr Mithilfe im Haushalt erwarten. Für junge Frauen bedeutet der Auszug folglich einen größeren Autonomiegewinn als für junge Männer (Berger 2009, S. 209).

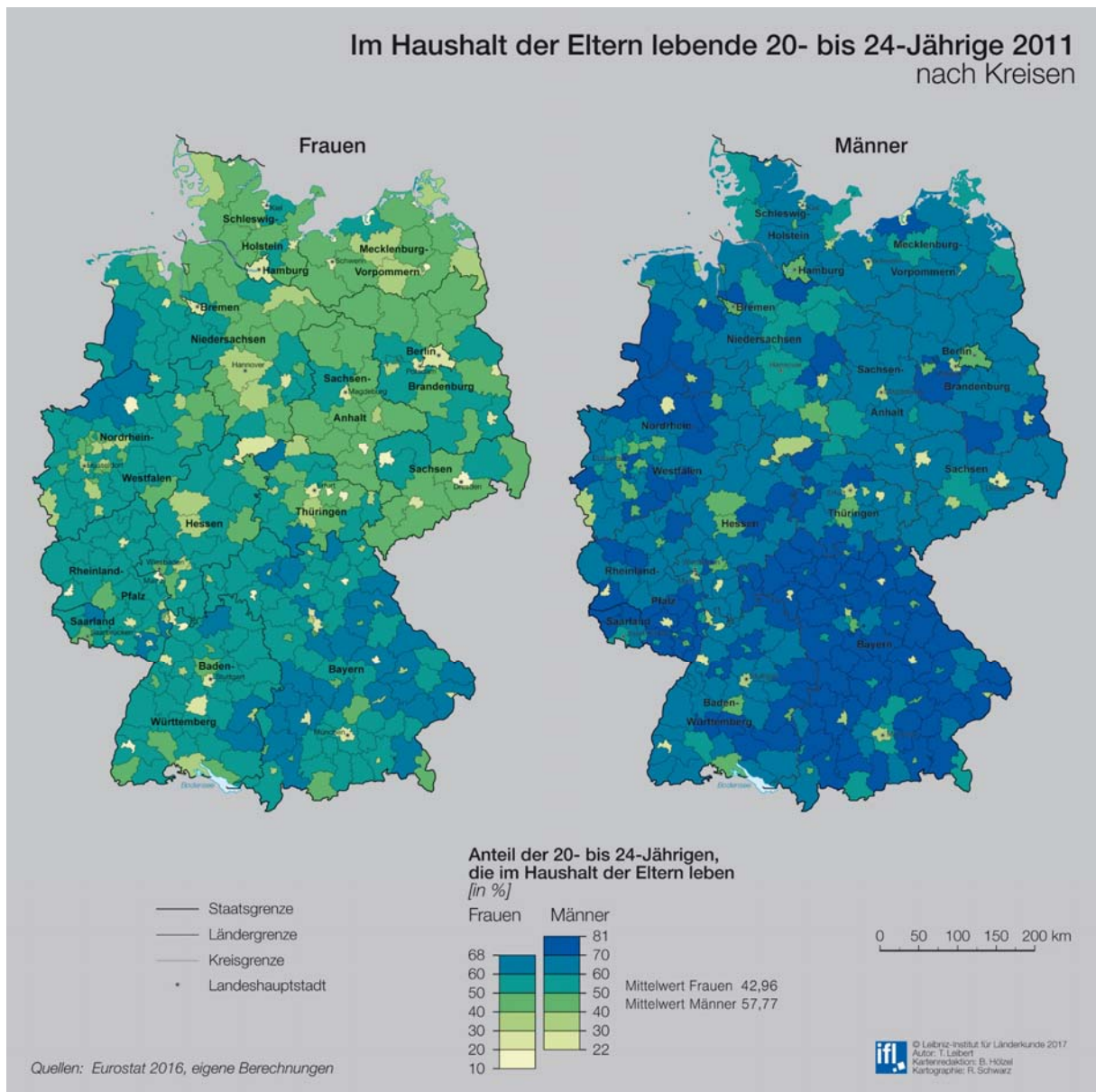
Geschlechtsspezifische Unterschiede fallen auch im sozioökonomischen Profil der Nesthocker auf. In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen unterscheidet sich der Anteil der noch im Haushalt der Eltern lebenden Frauen nach Erwerbsstatus kaum. Anders bei den Männern: In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen ist die Wahrscheinlichkeit, noch (oder wieder) im Elternhaus zu leben besonders hoch bei Männern mit niedrigem Bildungsniveau, bei Arbeitslosen und ökonomisch Inaktiven. Daraus lässt sich folgern, dass männliche Nesthocker aus ökonomischer Notwendigkeit im „Hotel Mama“ logieren und nicht, wie oft kolportiert wird, weil sie von Mutti und Vati umsorgt werden.

Religionszugehörigkeit beeinflusst das Auszugsverhalten

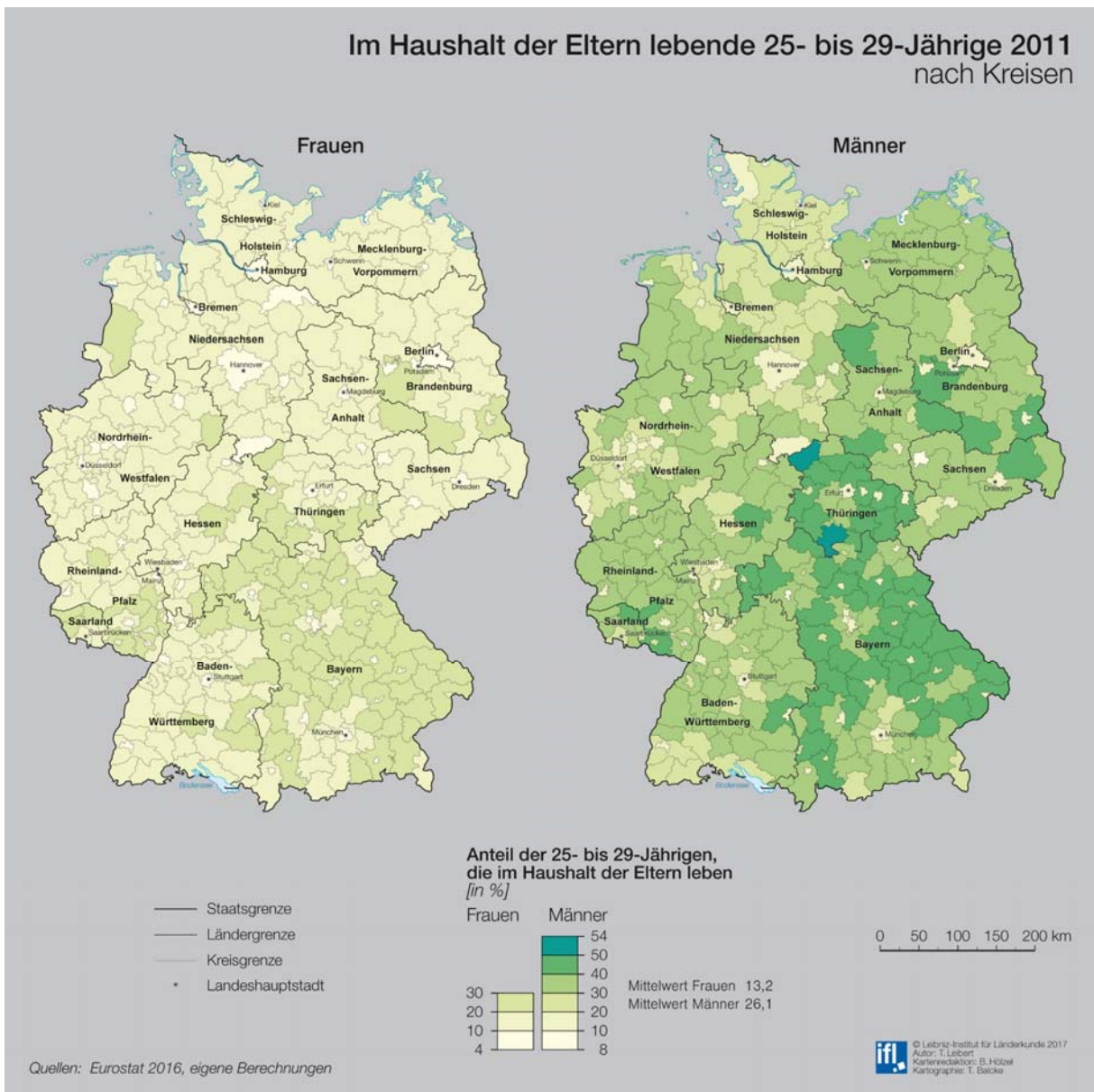
Neben sozioökonomischen Faktoren wie Arbeitsmarktbeteiligung, Bildungsniveau oder Einkommen beeinflussen auch kulturelle Faktoren wie die Religionszugehörigkeit das Auszugsverhalten. Die kulturellen Faktoren wirken nicht nur direkt, sondern auch indirekt über Altersnormen auf den Ablösungsprozess junger Erwachsener. Gläubige Menschen befürworten tendenziell einen längeren Verbleib erwachsener Kinder im Elternhaus, während Religionsferne eher der Ansicht sind, dass der Nachwuchs möglichst schnell auf eigenen Beinen stehen sollte (Aassve u.a. 2013, S. 395-397). So verwundert es nicht, dass Katholikinnen besonders lang im Haushalt der Eltern wohnen, während konfessionslose junge Frauen besonders früh von zu Hause ausziehen (Weick 2015, S. 3). Zum Einfluss der Religionszugehörigkeit auf das Auszugsverhalten junger Männer liegen keine aktuellen Studien vor. Den **Karten** kann man entnehmen, dass der Anteil der noch im Elternhaus lebenden

jungen Frauen und Männer in allen Altersgruppen in katholisch geprägten ländlichen Regionen Westdeutschlands wie z.B. Niederbayern, dem Emsland und Oldenburgischen Münsterland in Niedersachsen sowie dem Saarland tendenziell besonders hoch ist.

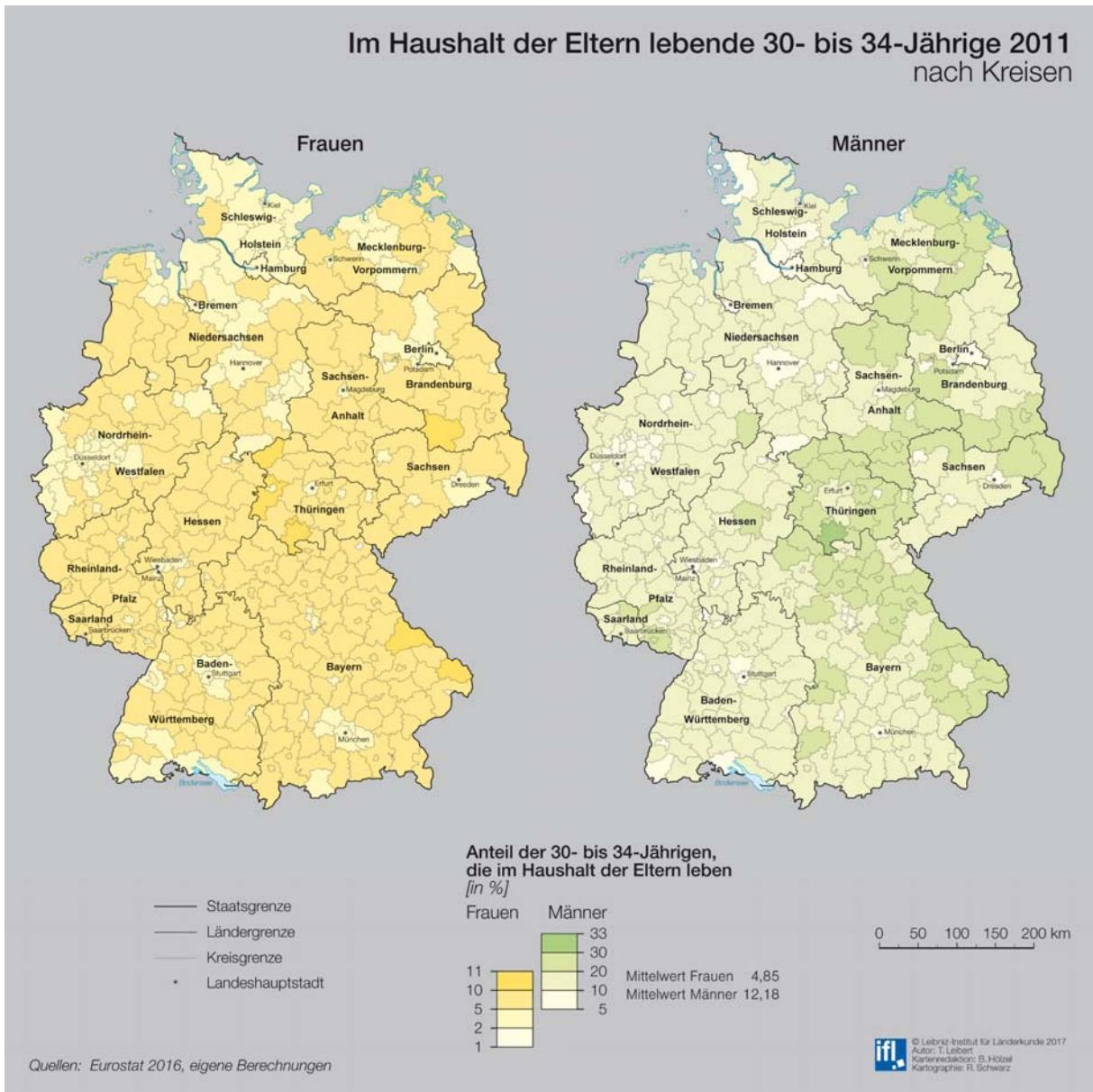
Karte 1



Karte 2



Karte 3



Grafik 1

Anteil der 20- bis 34-jährigen Kinder, die im Haushalt der Eltern leben 2011 nach Gemeindegrößen und Altersgruppen

Gemeindegröße [Einwohnerzahl]

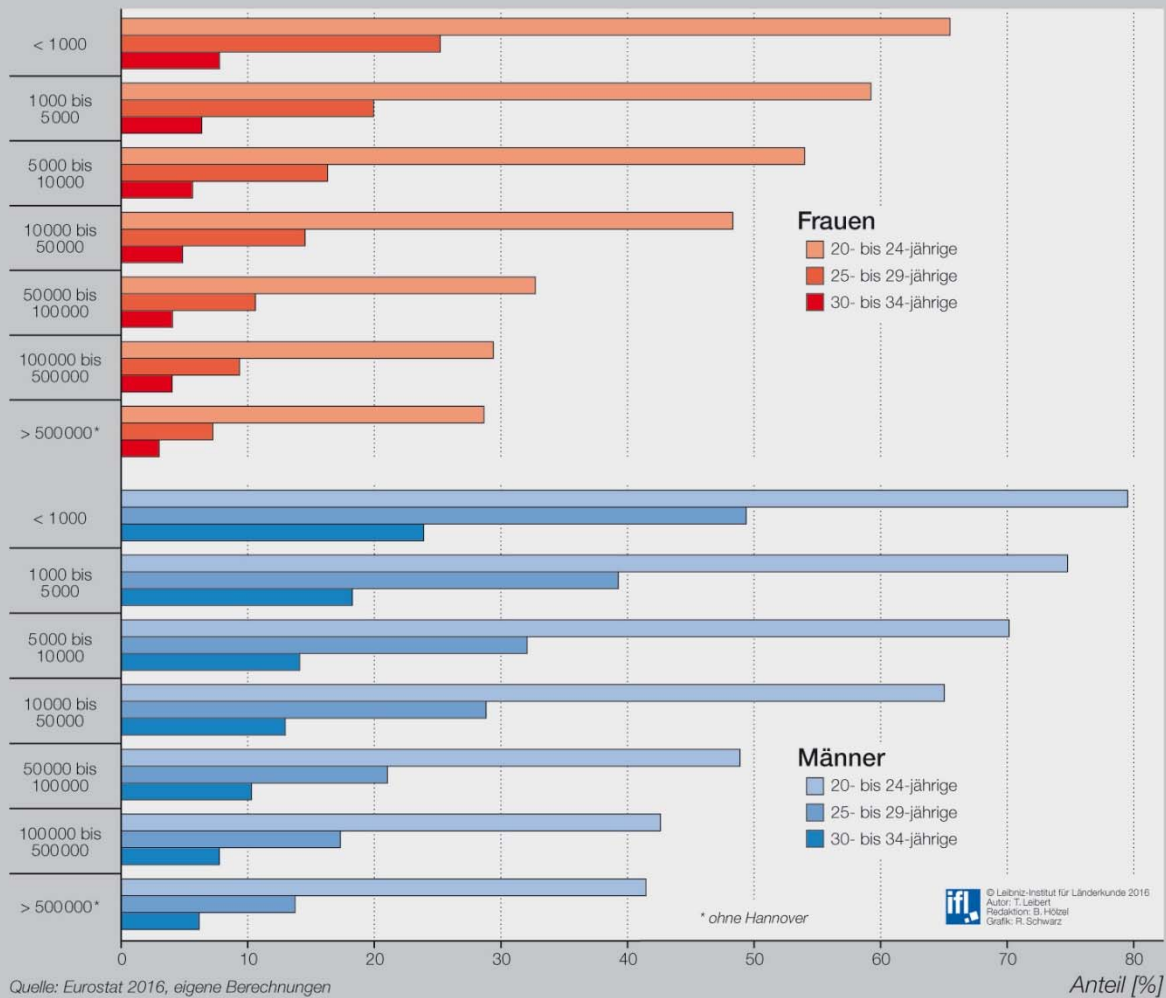


Tabelle 1

**Kreise mit dem höchsten Nesthockeranteil
in den Altersgruppen 20 bis 24, 25 bis 29 und 30 bis 34**
Anteil der im Elternhaus lebenden Töchter und Söhne in %

20- bis 24-Jährige

Rang	Frauen			Männer		
	Kreis	Land	Anteil in %	Kreis	Land	Anteil in %
1	Neumarkt in der Oberpfalz	Bayern	68,3	Straubing-Bogen	Bayern	80,5
2	Straubing-Bogen	Bayern	67,7	Dillingen an der Donau	Bayern	80,3
3	Dillingen an der Donau	Bayern	66,5	Neumarkt in der Oberpfalz	Bayern	80,1
4	Freyung-Grafenau	Bayern	66,1	Neustadt an der Waldnaab	Bayern	79,6
5	Unterallgäu	Bayern	65,9	Unterallgäu	Bayern	78,8
6	Landshut, Landkreis	Bayern	64,9	Landshut, Landkreis	Bayern	78,5
7	Neustadt an der Waldnaab	Bayern	64,7	Aichach-Friedberg	Bayern	78,2
8	Aichach-Friedberg	Bayern	64,6	Freyung-Grafenau	Bayern	77,9
9	Donau-Ries	Bayern	64,2	Cham	Bayern	76,9
10	Neuburg-Schrobenhausen	Bayern	63,8	Rhön-Grabfeld	Bayern	76,9


25- bis 29-Jährige

Rang	Frauen			Männer		
	Kreis	Land	Anteil in %	Kreis	Land	Anteil in %
1	Straubing-Bogen	Bayern	29,7	Hildburghausen	Thüringen	53,5
2	Freyung-Grafenau	Bayern	29,2	Eichsfeld	Thüringen	52,2
3	Neumarkt in der Oberpfalz	Bayern	28,6	Freyung-Grafenau	Bayern	49,2
4	Cham	Bayern	28,5	Straubing-Bogen	Bayern	49,2
5	Donau-Ries	Bayern	27,2	Neustadt an der Waldnaab	Bayern	48,4
6	Neustadt an der Waldnaab	Bayern	26,8	Cham	Bayern	48,1
7	Dillingen an der Donau	Bayern	26,7	Neumarkt in der Oberpfalz	Bayern	48,0
8	Rottal-Inn	Bayern	26,7	Wartburgkreis	Thüringen	47,8
9	Unterallgäu	Bayern	26,4	Kronach	Bayern	47,4
10	Eichsfeld	Thüringen	26,4	Dillingen an der Donau	Bayern	47,0

30- bis 34-Jährige

Rang	Frauen			Männer		
	Kreis	Land	Anteil in %	Kreis	Land	Anteil in %
1	Hildburghausen	Thüringen	11,0	Hildburghausen	Thüringen	32,5
2	Freyung-Grafenau	Bayern	10,9	Saale-Orla-Kreis	Thüringen	29,3
3	Elbe-Elster	Brandenburg	10,4	Elbe-Elster	Brandenburg	29,2
4	Suhl, Kreisfreie Stadt	Thüringen	10,4	Wartburgkreis	Thüringen	29,1
5	Cham	Bayern	10,3	Spree-Neiße	Brandenburg	28,9
6	Eichsfeld	Thüringen	10,2	Eichsfeld	Thüringen	28,8
7	Wartburgkreis	Thüringen	10,1	Sömmerda	Thüringen	28,6
8	Dillingen an der Donau	Bayern	9,7	Schmalkalden-Meiningen	Thüringen	28,5
9	Passau, Landkreis	Bayern	9,7	Kyffhäuserkreis	Thüringen	27,2
10	Südliche Weinstraße	Rheinland-Pfalz	9,4	Cham	Bayern	26,8

Quellen: Eurostat 2016, eigene Berechnungen

 © Leibniz-Institut für Länderkunde 2017
Autor: T. Liebert
Redaktion: E. Hölzel
Grafik: R. Schwarz

Glossar

Zensusdaten versus Volkszählungsdaten

Um das Raummuster des Zusammenlebens von Eltern und ihren erwachsenen Kindern auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte darstellen zu können, ist ein Rückgriff auf die Daten der Volkszählung 2011 notwendig. Die jährlich erhobenen Daten des Mikrozensus sind aufgrund der begrenzten Stichprobengröße zwar für deutschlandweite, aber nicht für kleinräumige Betrachtungen geeignet.

Quellen

Aassve, Arnstein; Arpino, Bruno u. Francesco C. Billari (2013): Age norms on leaving home: multilevel evidence from the European Social Survey. In: Environment and Planning A 45, Heft 2, S. 383-401.

Berger, Fred (2009): Auszug aus dem Elternhaus – Strukturelle, familiale und persönlichkeitsbezogene Bedingungsfaktoren. In: Fend, H.; Berger, F. u. U. Grob (Hrsg.): Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der Life-Studie, S. 195-243. Wiesbaden.

Berngruber, Anne (2015): „Generation boomerang“ in Germany? Returning to the parental home in young adulthood. In: Journal of Youth Studies 18, Heft 10, S. 1274-1290.

Eurostat (Hrsg.) (2016): Census Hub 2011. Luxembourg. URL: www.ec.europa.eu/CensusHub2.
Abrufdatum: 01.11.2016.

Hillmert, Steffen (2005): From old to new structures: A long-term comparison of the transition to adulthood in West and East Germany. In: Advances in Life Course Research 9, S. 151-173.

Huinink, Johannes u. Stefanie Kley (2008): Regionaler Kontext und Migrationsentscheidungen im Lebenslauf. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 48, S. 162-184.

Iacovou, Maria (2010): Leaving home: Independence, togetherness and income. In: Advances in Life Course Research 15, Heft 4, S. 147-160.

Kley, Stefanie u. Johannes Huinink (2005): Die Gründung des eigenen Haushalts bei Ost- und Westdeutschen nach der Wiedervereinigung. Bremen.
URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-195636>.
Abrufdatum: 01.11.2016.

Kloep, Marion u. Leo Hendry (2010): Letting go or holding on? Parents' perceptions of their relationships with their children during emerging adulthood. In: British Journal of Development Psychology 28, Heft 4, S. 817-834.

Klüsener, Sebastian (2013): Geburtenraten und Geburtsalter der Mütter im regionalen Vergleich. In: Nationalatlas aktuell 7 (04.2013) 4 [18.04.2013]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: http://aktuell.nationalatlas.de/Geburten.4_04-2013.0.html.

Leibert, Tim (2016): She leaves, he stays? Sex-selective migration in rural East Germany. In: Journal of Rural Studies 43, S. 267-279.

Seiffge-Krenke, Inge (2013): "She's Leaving Home..." Antecedents, Consequences, and Cultural Patterns in the Leaving Home Process. In: Emerging Adulthood 1, Heft 2, S. 114-124.

Simons, Harald u. Lukas Weiden (2016): Schwarmverhalten, Reurbanisierung und Suburbanisierung. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3.2016, S. 263-273.

StBA (Statistisches Bundesamt) (Hrsg.) (2016): Zahl der Woche vom 22. November 2016: Gut sechs von zehn jungen Erwachsenen leben noch bei den Eltern. Wiesbaden. URL: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/zdw/2016/PD16_47_p002pdf.pdf?__blob=publicationFile.
Abrufdatum: 01.11.2016.

Stone, Juliet; Berrington, Ann u. Jane Falkingham (2014): Gender, Turning Points, and Boomerangs: Returning Home in Young Adulthood in Great Britain. In: *Demography* 51, Heft 1, S. 257-276.

Swartz, Teresa; Kim, Minzee; Uno, Mayumi; Mortimer, Jeylan u. Kirsten O'Brian (2011): Safety Nets and Scaffolds: Parental Support in the Transition to Adulthood. In: *Journal of Marriage and Family* 73, Heft 2, S. 414-429.

Tossi, Marco u. Michael Gähler (2016): Nest-leaving, childhood family climate and later parent-child contact in Sweden. In: *Acta Sociologica* 59, Heft 3, S. 249-268.

Weick, Stefan (2015): Katholikinnen verweilen länger im Elternhaus: Verlaufsanalysen zur Familienbiografie in Deutschland. In: *Informationsdienst Soziale Indikatoren* 54, S. 1-6.
URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-445137>.
Abrufdatum: 01.11.2016.

Windzio, Michael (2011): Linked Life-Events. Leaving Parental Home in Turkish Immigrant and Native Families in Germany. In: Wingers, Matthias; Michael Windzio, Helga de Valk u. Can Aybek (Hrsg.): *A Life-Course Perspective on Migration and Integration*, S. 187-209. Dordrecht, Heidelberg, London, New York.

Zitierweise

Leibert, Tim (2017): Generation Nesthocker – junge Erwachsene im Haushalt ihrer Eltern. In: *Nationalatlas aktuell 11 (01.2017) 1* [05.01.2017]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: http://aktuell.nationalatlas.de/Auszug_Elternhaus.1_01-2017.0.html.

Autor



Dr. Tim Leibert

Leibniz-Institut für Länderkunde
Schongauerstraße 9
04328 Leipzig

Tel.: (0341) 600 55-188
E-Mail: T_Leibert@ifl-leipzig.de